

Künstler und Gelehrter

Der Kasseler Kunstpsychologe Horst von Gizycki ist 79-jährig gestorben

VON CLAUDIA V. DEHN

KASSEL. Zeit seines Lebens haben ihn alternative ästhetische wie gesellschaftliche Modelle interessiert. Horst v. Gizycki, emeritierter Professor für Psychologie der Kunst an der Uni Kassel von 1979-95, der vor wenigen Tagen 79-jährig starb, hat sich über seine akademischen Forschungen hinaus als Schriftsteller und Künstler einen Namen gemacht.

Schon 1966 war der 1930 in Berlin geborene junge Gelehrte, der in Göttingen über Experimentalpsychologie promoviert hatte, als Dozent für Psychologie und Kunstpädagogik an die damalige Kunsthochschule berufen worden. Damals entstand seine grundle-

gende Schrift „Erneuerung der ästhetischen Praxis. Die gesellschaftliche Aufgabe der Kunsthochschulen“ (1969).

Er, der schon als Student Mitbegründer einer europäischen „Stätte der Begegnung“ in Hessen geworden war, engagierte sich politisch und sozial mit dem Ziel eines „praktischen Humanismus“. Im Mittelpunkt seiner Überlegungen stand das Nachdenken über Kreativität. Weitere Themen seiner Forschung waren Vorurteile und „gelebte Utopien“.

1974 erregte von Gizycki Aufmerksamkeit mit seiner

Streitschrift „Aufbruch aus dem Neandertal. Entwurf einer neuen Kommune“. Forschungsaufenthalte in Israel und den USA fanden ihren Niederschlag in Büchern wie „Mother Jones oder Ein anderes Amerika. Kritische Minderheiten in den USA“ (1990).

Viele Jahre war er Autor und Mitherausgeber der „Frankfurter Hefte“. Er war verheiratet mit der Ethnologin, Südseeforscherin und Lyrikerin Dr. Renate v. Gizycki, deren Gedichtbände er illustrierte. Gemeinsam begründeten sie die „edition giz“ für Lyrik und Kunst.



Horst von Gizycki

Foto: privat